



Vor 24 Jahren hat Heiner Behring, Professor an der Offenburger Hochschule, das Filmfestival Shorts ins Leben gerufen. Mit der MITTELBADISCHEN PRESSE hat er über die Vergangenheit und Zukunft des Festivals gesprochen. Fotos: Christoph Breithaupt

## Die Shorts: Vom Fotostudio in den Kinosaal

Begonnen hat das Offenburger Filmfestival Shorts als Werkausstellung der Hochschulstudenten. 24 Jahre später ist es ein viertägiges Festival mit 470 Filmen aus drei Ländern. Gründer Heiner Behring ist sich sicher: Für das trinationale Filmfestival gibt es keinen besseren Standort als Offenburg.

VON JONATHAN JANZ

Das Offenburger Filmfestival Shorts blickt auf eine lange Geschichte zurück. Ins Leben gerufen wurde es von Hochschul-Professor Heiner Behring, der das Festival seit 24 Jahren leitet. Heute ist es trinational, Studenten aus der Schweiz, Frankreich und Deutschland reichen ihre Produktionen ein. Keine kleine Entwicklungsgeschichte, wenn man bedenkt, dass das Festival mal als Werkausstellung von 36 Studenten angefangen hat.

„1998 habe ich meine Professur an der Hochschule angetreten. Nächstes Jahr feiern wir 25 Jahre Shorts“, sagt der Festival-Leiter. All die Film-Studios und das Fakultätsgebäude gab es damals noch nicht. „Zusammen mit Götz Gruner habe ich dann den Bereich Film aufgebaut. Mit zwei, drei Videokameras haben wir angefangen, improvisiertes Material zu drehen.“ Entstanden sind Kurzfilme, die eine kleine Geschichte erzählen. „Mein erster Gedanke war, diese Filme dürfen nicht in der Schublade verschwinden, sondern müssen gezeigt werden.“

### Seit 1999 läuft die Kamera

Begonnen haben die Vorführungen vor kleinem Publikum im innerstudentischen Kreis. Der Professor mietete dafür das Fotostudio Stork in Ohlsbach an. „1999 ging es los. Weil alles Kurzfilme waren, bekam das Festival, damals noch im Werkschau-Charakter, den Titel Shorts.“ Das Konzept Werkschau blieb. Aber je größer die Fakultät wurde – zu Beginn waren es 36, heute sind es über 800 Studenten – desto mehr Filme wurden produziert. Sie entstehen heute in den Studiengängen „Mediengestaltung/Produktion“ und „Medien und Kommunikation“. Mit diesen und weiteren Professuren stieg das Niveau. „Wir sind dann durch Offenburg gezogen, waren im Schiller-Gymnasium, im Salmen, in der Reithalle und haben die Shorts dort stattfinden lassen.“ Von Anfang an ein Erfolg: Auf der einen Seite für die Studenten, auf der anderen Seite habe das Offenburger Publikum die Möglichkeit wahrgenommen, „mal was anderes zu sehen“. Preise in verschiedenen Kategorien gab es damals auch schon.

In der Summe beträgt das Gesamt-Preisgeld heute 10.000 Euro. Den größten finanziellen Anteil des Festivals finanzieren die Hochschule und die Stadt Offenburg. Seit vier Jahren un-

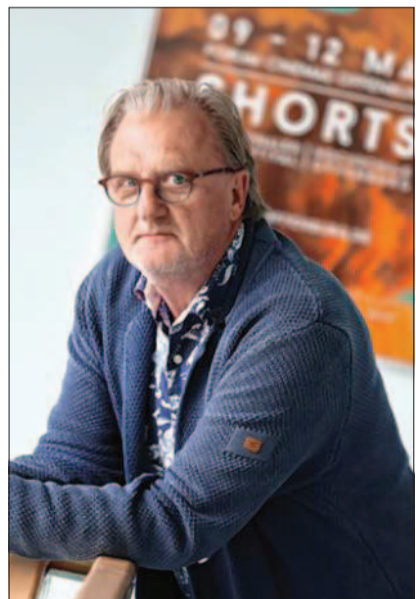
terstütze die Stadt regelmäßig, im Kulturbüro sei das Interesse schon länger da. Auch in den ersten 15 Jahren des Festivals habe es vonseiten der Stadt Unterstützung gegeben, aber deutlich geringer als heute. „Ich bin froh, dass das eine tolle Entwicklung genommen hat“, sagt Behring.

### Vom Fotostudio ins Kino

2011 entstand dann die Kooperation mit den damals jungen Forum-Kinos. „Der Betreiber, Jan Marc Maier, ist bis heute ein begeisterter Begleiter, sodass wir die Shorts in der Kinoatmosphäre stattfinden lassen können. Das werden wir auch weiterhin so machen“, verspricht Behring.

Auch in der Projektion haben die Shorts damit einen qualitativ großen Sprung gemacht. „Super Ton, super Bild.“ Die Auszeichnung für die Studenten sei deshalb nicht unbedingt, einen Preis zu gewinnen, sondern überhaupt auf der Kino-Leinwand zu laufen. 470 Filme wurden dieses Jahr eingereicht, 77 ausgewählte werden auf dem Festival gezeigt.

Seit sechs Jahren ist das Filmfestival trinational. Studenten von Hochschulen aus der Schweiz, Frankreich und Deutschland können ihre Produktionen einreichen. Die Professoren stellten damals fest, dass die besten Produktionen ihrer Studenten



**Das trinationale Filmfestival (Deutschland, Frankreich und die Schweiz) der Hochschule findet von Dienstag, 9., bis Freitag 12. Mai, im Forum-Kino Offenburg statt.**

auch auf anderen Filmfestivals mithalten konnten und Preise gewonnen. „Ich habe mich dann gefragt, wie wir die Qualität der eigenen Produktionen noch weiter fördern können.“ Die Antwort lautete: Die Konkurrenz verschärfen. „Ich hatte das Gefühl, ein weiteres x-beliebiges Filmfestival braucht man nicht. Hier am Oberrhein haben wir aber das Dreiländereck. Dadurch wurden die Shorts sowohl regional als auch international.“ Behrings Ziel: ein Festival im Sinne des Oberrheins etablieren, bei dem sich Kooperationen ergeben und es keine Grenzen mehr gibt. Denn Kultur zeichne sich dadurch aus, die kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzuzeigen. „Dafür gibt es keinen besseren Standort als Offenburg.“

Heute ist die Trinationalität ein Alleinstellungsmerkmal unter den Filmfestivals, begonnen hat die Idee aber als Risiko: „Ob es funktioniert, wussten wir nicht. Aber bei den jungen Filmemachern in Frankreich und der Schweiz finden wir Gleichgesinnte und Gespräche.“

Verbesserungspotenzial sieht der Professor dennoch. Für die Zukunft will er noch mehr Hochschulen erreichen, Filmstudenten aus Paris, Bordeaux, Lyon, Genf, Basel. Die Weichen dafür werden gerade gestellt. „Ein Pariser Kurzfilmfestival ist auf uns aufmerksam geworden und hat uns eingeladen. Im Oktober wollen wir mit einer Delegation hinfahren.“

### Spiegel der Gesellschaft

In den vergangenen zwei Jahren haben sich in den Festival-Filmen pandemiebedingt Themen wie Einsamkeit, Kommunikationsmangel und Isolation gespiegelt, berichtet Behring. Bei den diesjährigen Shorts würden Gender- und Frauenthemen, Migration und Medien als Themenbereiche durchscheinen. Der Krieg in der Ukraine spiele noch keine Rolle.

Fast in jedem Festival-Jahrgang gebe es ein Thema, mit dem die Professoren nicht rechnen würden. „Dieses Jahr ist das die Familie, speziell Vater-Sohn-Beziehungen.“ Eventuell auch eine Folge der Pandemie, weil viele Studenten ihre Wohnung während Corona aufgegeben haben oder zumindest zeitweise zurück zur Familie gezogen sind, vermutet der Professor. „Dass ein Thema wie jetzt die Familie aber so stark raussticht, hatten wir in der Geschichte des Festivals noch nie.“ Bei den zehn Gewinner-Fil-

men, die von der Jury bereits festgelegt, aber noch nicht öffentlich sind, gehe es um Selbstfindung, Ängste und die Frage, in einer krisengeprägten Zeit eine Sinnhaftigkeit im Leben zu finden, verrät der Festival-Leiter.

### Dokumentationen stärken

Alle 470 Filme für das diesjährige Festival konnte Behring nicht sehen. Sie werden unter dem mehrköpfigen Hochschul-Team der Filmkundigen aufgeteilt. „Ich habe in erster Linie Dokumentar- und Kurzfilme angeschaut.“ Neu ist in diesem Jahr der Schwerpunkt auf Dokumentarfilmen, der vier eigene Blöcke bei den Vorstellungen bekommt. „Das sind spannende Geschichte über Menschen aus unserer Zeit in unserer Zeit“, sagt Behring.

Mit der Stärkung des Dokumentarfilms möchte der Leiter in Zeiten der gesellschaftlichen Umbrüche und Krisen den Blick auf die Wirklichkeit schärfen, um einen Diskurs zur Krisenbewältigung zu schaffen. Stichwort Klimawandel. „Früher wollte jeder Action-Filme drehen, nun feiert der Dokumentarfilm bei den Studierenden eine Rückkehr. Das will ich unterstützen.“

Für das 25-jährige Jubiläum im kommenden Jahr plant der Festival-Leiter eine Kooperation mit dem SWR und kann schon so viel verraten: Auch dabei soll es um Dokumentarfilme gehen. „Wenn die ein oder andere Doku auch im Fernsehprogramm oder der Mediathek gezeigt wird, hat das noch mal eine gesteigerte Wahrnehmung. Ich glaube, die Sichtweisen der Studierenden wäre für beide Seiten spannend.“

Auch den Kontakt zu den Gewinnern hält der Professor, besonders zu den Absolventen der Medienfakultät. „Als betreuender Professor habe ich eine enge Beziehung“, sagt Behring. Zum Beispiel zu Simon Schneckenburger, der bei den Shorts eine ganze Reihe von Preisen gewonnen hat. Im vergangenen Jahr erhielt sein Film „Borzaya“ um das Thema Migration den Freiheitspreis der Stadt Offenburg und den Preis für den besten Kurzfilm. „Mittlerweile studiert er auf Basis des Studiums in Offenburg an der Filmakademie des Landes in Ludwigsburg Regie“, erzählt der Professor.

Tausende Filme hat der Professor für das Festival über die Jahre geschichtet. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm der Kurzfilm „Fünf Minu-

ten Love Story“ von Robert Jenne aus 2011. „Der Film geht tatsächlich nur fünf Minuten und gibt mir das Gefühl, in der Situation zu sein. Man hat den Eindruck, dass Realzeit und Filmzeit zusammenfallen, obwohl der Film geschnitten ist. Wir brauchen nicht immer lang erzählte Filme. Die Idee und Konzeption muss passen, dieser Film ist keine Sekunde zu lang und keine zu kurz“, schwärmt Behring. In die Produktionen seiner Studenten will sich der Professor nicht allzu sehr einmischen. „Das Wichtigste ist, dass wir den Studierenden Freiräume zur kreativen Gestaltung geben.“

Auf den diesjährigen Shorts läuft ebenfalls ein Favorit des Professors: der Mittellangfilm „Jolly Rogers“ von zwei Studenten der Hochschule. Er handelt von zwei Deutschen, die in Vietnam stranden, verkörpert von „zwei großartigen Schauspielern“, betont Behring. Was ihn in seiner Arbeit als Lehrer und Festival-Leiter antreibt? „Meine Faszination zum Film, die Förderung junger Menschen auf ihrem Weg und, dass Film immer eine Öffentlichkeit braucht.“

 Tickets unter [www.forumcinemas.de](http://www.forumcinemas.de)

### ZUR PERSON

#### Heiner Behring

Heiner Behring, Jahrgang 1957, hat Germanistik, Geschichte und Philosophie in Hannover studiert. Parallel zum Studium wirkte er als Leiter des Videostudios der Musikschule Hannover. Ab 1993 arbeitete Behring in Ludwigsburg als künstlerisch-wissenschaftlicher Assistent an der Filmakademie Baden-Württemberg. Als freiberuflicher Autor und Regisseur produzierte er Dokumentar-, Wirtschafts- und Kurzspielfilme. Seit 1998 lehrt er als Professor an der Hochschule Offenburg. Er begleitet studentische Video- und Audioproduktion und unterrichtet Medienproduktion und Medientheorie an der Fakultät Medien und Informationswesen. Heiner Behring organisiert und leitet das jährlich stattfindende Filmfestival Shorts, das im kommenden Jahr 25 Jahre alt wird.